

1979

Als Sie mir am zweiten Tag meines Dortseins eine kreislauffördernde Spritze geben wollten und ich meinte, vorm Sterben habe ich keine Angst, meinten Sie unwillig, warum ich mich denn überhaupt operieren lassen wolle. Nun, von meinen Bekannten und von mir weiß ich, daß jede Wunde mit mäßigem Blutverlust (dazu gehören auch Eingriffe mit dem Skalpel) eine Art Verjüngung bedeuten. Der menschliche Organismus braucht ab und zu Blutverlust zum Regenerieren. Sie als Arzt lächeln jetzt. Nur zu. Sicher ist für mich nur, seit den Spritzen nach der verunglückten Embolie habe ich

keine Sehstörungen mehr (ich sah doppelt, weiter mit einem Auge hell, mit dem andern dunkel, sodaß ich beim Fernsehen immer ein Auge zudrücken mußte),

keine Bl~~a~~ Durchblutungsstörungen mehr,

keine angeschwollenen Riste mehr,

keine Hämorrhoidal-Beschwerden mehr,

einen regeren Sex, für den meine Frau nichts übrig hat.

Ich mag mich täuschen, doch ist es so.

Die Narbe (innere Nähte) verheilt nur langsam, das Heil-Jucken wird manchmal unangenehm. Laufen kann ich wieder gut. Die andern Bewegungen lassen zu wünschen übrig. Mein Aussehen ist gut.

Hier in Haselbach habe ich Ruhe, gute Luft, keinen Ärger und nur Zufriedenheit in der Pflege meiner Ziegen, Hühner und Hasen. Deshalb riß ich aus, obwohl ich von Ihnen und Ihrem Personal verwöhnt wurde. Auch mußte ich nach meiner Ernte sehen. 1974 ist ein gutes Jahr. Und dann sah ich allmählich in Ihnen nicht mehr den Doktor, sondern den Menschen und vor allem die Eva. Vor solchen unerfüllbaren Wünschen hilft nur die Flucht. Zwischen uns beiden liegt eine Welt. So ähnlich erging es mir mit der Studiendirektorin meiner Tochter. Zu ihr meinte ich einmal, Sie brauchen einen Hausmann. Wäre ich 30 Jahre jünger gewesen, wer weiß, ich hätte Hausmann gelernt.

Leben Sie wohl. Ich glaube, diesen Brief mußte ich mir von der Seele schreiben.

Immer in Verehrung Ihr